

**Deutsches
Schauspielhaus
Hamburg
Hundeherz**

Ein weiteres Experiment

Es ist kalt, sibirisch, in naher Zukunft sind Nahrung und jede Wärme rar in Gotham City. Ein geschundener Hund begegnet seinem „Retter“:

Nicht uneigennützig lockt ein Wissenschaftler das Tier in seine Praxis. Verjüngung und Optimierung von Menschenkörpern sind dort das Programm. Er pflanzt dem Hund Hypophyse und Hoden eines kleinkriminellen Kneipen-Musikanten ein – was ihn komplett „vermenschlicht“. Das neue Wesen aber zeigt sich höchst anfällig für Manipulation, saugt Propaganda und Parolen gierig auf. Und lautstark ist der „Chor der solidarischen rebellierenden Unberechtigten“, subtil die Einflüsterungen des Big Daddy. In hybriden Wesen und Mutanten hat die soziale Hackordnung ihre neuen Underdogs. Aber schnell wird klar, nicht Solidarität, sondern allein Ego-Mania herrscht da im neuen Menschen. Sina, die halb synthetische KI-Robo-Mitarbeiterin, spürt das schnell. Gewalt gegen Andere, besonders „Katerartige“, scheint ein unausrottbarer Drang. Der toxische politische Mix gefährdet das Geschäftsmodell – und das Treatment der Celebrities, Robert De Niro, Cher und Big Daddy ...

Seit ihrer Entstehung 1925 entfaltet Bulgakows Novelle ungeheure Sprengkraft. Bereits der junge Sowjetstaat propagierte den „Neuen Menschen“, das erste großflächige Experiment zur Optimierung des menschlichen Körpers und Geistes, ein Unternehmen, das vielfach fortgesetzt wird und sich zu einer weltweiten Industrie entwickelt. Bei Bulgakow „mislingt“ das

Experiment – wenn man ein Experiment als gescheitert bezeichnen kann, das doch deutlich etwas an den Tag bringt: Der neue künstliche Mensch ist der alte Mensch, in rohester Form, un-domestiziert, un-erzogen, nicht gehalten oder kontrolliert durch kulturelle Regeln, welcher Art auch immer, durch Erziehung, Moral oder Macht(worte). Der nackte Eigennutz liegt offen da. Ihm fehlt jede Bereitschaft zur Kooperation – oder nur zu seinem unmittelbaren Vorteil. Sein Grundgefühl und seine Überzeugung ist es, immer schon hintergangen, „verarscht“, betrogen und beraubt worden zu sein. Im Kosmos des Textes ist das nicht ganz unberechtigt. Der operierte Hund hatte vorher keine Zukunft auf der Straße und auch der Kneipenmusiker Klim Bim war ein „sozial Abgehängter“, kriminell und wahrscheinlich tatsächlich chancenlos, der Alkoholismus eine Milieufolge.

Dreh- und Angelpunkt bei Bulgakow ist die Entscheidung, das Experiment tatsächlich rückwärts laufen zu lassen. Zack. Moralistische Bedenken, Mord, ja, aber trotzdem ... Etwas soll wieder aus der Welt geschafft werden, rückgängig gemacht. Aber das ist das Unmögliche, vermutlich nach Bulgakows eigenem wissenschaftlichen Verständnis. Der Roman ist in seiner Beschreibung dieser Aktion sorgsam und penibel, zugleich erschütternd und alarmierend. Aber aus welcher Not heraus? Um eines literarischen Kunstgriffs willen oder um politische Konzessionen zu machen? Um den Text als Darstellung einer falschen Art des Experimentierens gegen die Stalinisten verteidigen zu können? Wie auch immer, eigentlich ist klar, in Wissenschaft und Science-Fiction gilt strenge Irreversibilität: „Weder der Untote

noch der Posthumane, kein Androide und kein RoboCop kann ‚zurück‘ zum alten Körper.“ (George Seeßlen)

Der Hund ist ein Vorläufer all der Mischwesen, Cyborgs, Mutanten, Untoten, die da kommen und folgen. Ein Wesen lebt durch die Organe/Teile eines anderen Wesens. Die „Organ-spende“ ist die akzeptabelste Form des Transhumanismus. „Ist es nicht wundervoll, mit dem eigenen Tod einen anderen Menschen zum neuen Leben zu verhelfen – vorausgesetzt ein Herz und ein Auge und eine Niere ist dann wirklich nichts anderes als eine Hilfsmaschine, deren Ersetzung dann wieder das ursprüngliche Ganze nicht gefährdet. In der populären Kultur indes bleibt man skeptisch und neugierig, was zum Beispiel die Transplantation des Herzens eines Mörders anbelangt. Bio-ethisch geschulte Kollegen machten uns darauf aufmerksam, dass die erste Herztransplantation und der Starttermin von George A. Romeros »Dawn of the Dead« im Jahr 1968 zusammenfielen, in einem Jahr, nebenbei, in dem es auch noch andere, heftige Brüche gab. Der Ganzheitsverlust [des Menschen] in seiner »progressistischsten« und in seiner skeptischsten Form.“ (Markus Metz & Georg Seeßlen)

Die Hypophyse wurde in der Medizin, vor der Entdeckung der DNA, als Träger eines Codes der Persönlichkeit gehandelt, der durch die Ausschüttung von Hormonen alle weitere Entwicklung regelt. In Armin Petras' Gotham City laufen Manipulation durch Eugenik und Social Media total & parallel. Big Daddy regelt den Informationsfluss auf allen Kanälen. In diesem Sinn sind wir alle längst Cyborgs, unter Einfluss, informiert und formiert.

In der Theorie ist klar: Science-Fiction beschreibt nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart, in der sie entsteht bzw. entstanden ist. „Es geht also einerseits um reale, mögliche technologische und gesellschaftliche Entwicklungen und andererseits um deren metaphorische Deutung in einer technologisierten Welt.“ (Isabella Hermann)

„Metaphorisch“ ist hier die rassistisch-politische Lesart angelegt: Mit dem Menschen-Hund ist in die Welt gesetzt, was in „unserer“ Gegenwart überwältigendes Ausmaß angenommen hat und Erreger großer politischer Bewegungen wurde: Die Paranoia der „Vermischung“. 1933 vermerkte Carl von Ossietzky: „Wenn etwas gegen unsere Machthaber spricht, so ist es ihre Unfähigkeit, Provinzen mit gemischter Bevölkerung vernünftig zu regieren.“ Das Science-Fiction-Motiv der Mutanten und der vielen Mensch-Tier-KI-Wesen steigert das Problem der Heterogenität und des Umgangs mit ihr und macht älteste xenophobe Reaktionsmuster erkennbar. Offenbar thematisiert der ausgestoßene, unberechtigte Mutant unterschiedlichste soziale Randgruppen, ohne identitätspolitisch irgendwo anzuecken.

Die politischen Bewegungen, die soziale Schere und die Polarisierung der Gesellschaft werden durch das Personal der Sub-Genres in der Science-Fiction indirekt, aber sehr genau und schön abgebildet. Da sind die wenigen Optimierte, Cyborgs, KI-Robots auf der einen Seite – und auf der anderen die auf unkomfortable Weise Untoten, die Zombies aller Couleur.

Ralf Fiedler